

## **Sexualerziehung unter Beschuss**

In den letzten Monaten geriet der Sexualunterricht an den Walliser Schulen vermehrt in die Kritik. Immer mehr scheinen sich Eltern, aber auch Lehrer gegen den Inhalt und die Art und Weise, wie unterrichtet wird, zu wehren. Insbesondere die Abgabe von diversen fragwürdigen Broschüren durch die Sexualpädagoginnen der SIPE, welche vom Kanton beauftragt sind, stiessen bei Eltern und Lehrern auf Widerstand. Kein Wunder, denn die Inhalte sind nicht nur auf die einseitige Ideologie der sexuellen Freizügigkeit ausgerichtet, sondern sie bedienen sich auch einer vulgären Sprache, die in einem Schulzimmer definitiv nichts zu suchen hat. Daraufhin hat der Kanton die Abgabe dieser Broschüren gestoppt.

Es stellen sich nun für die Zukunft folgende Fragen:

1. Ist der heutige Unterricht durch die Sexualpädagoginnen der SIPE Zentren überhaupt noch tragbar?
2. In der Vernehmlassung zum Lehrplan 21 bekennt sich der Kanton Wallis zur jüdisch-christlichen Tradition. Sind die Inhalte und Methoden der heutigen Sexualpädagogik und Sexualerziehung, wie sie sich in der Schweiz entwickeln, nicht ein krasser Widerspruch zu diesem Bekenntnis?
3. Durch den Lehrplan 21 erfolgt eine Harmonisierung sämtlicher Lehrpläne, auch der Lerninhalte des Sexualunterrichts. In wie weit kann nach dieser Harmonisierung der Kanton noch auf die Inhalte des Sexualunterrichts und die abgegebenen Broschüren Einfluss nehmen?
4. Die Eidgenössische Kommission für Kinder und Jugendfragen (EKKJ) fordert eine Zwangsteilnahme am Sexualunterricht (Obligatorium). Im Wallis ist die Teilnahme jedoch freiwillig. Wird der Kanton die Freiwilligkeit aufgeben?
5. Der heutige Unterricht ist einseitig auf sexuelle Freizügigkeit und Verhütungsmethoden ausgerichtet. Untergräbt dies nicht die Erziehung anders denkender Eltern? Hat der Staat hier nicht eine neutrale Position einzunehmen?
6. Wie wird in Zukunft das Unterrichtsmaterial geprüft?